

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

7. Jahrgang, Nr. 3

Ausgegeben am 26. März 1933

## ÖSTERREICH

Die Ansätze zu einer leichten internationalen Wirtschaftsbesserung, die im Herbst vorigen Jahres zu bemerken waren, sind durch die akute Zuspitzung der amerikanischen Bankenkrise wieder gehemmt worden. Andererseits ist aber festzuhalten, daß der Umstand, daß die Bankensituation in Amerika einer Bereinigung zugeführt wird, auf lange Sicht selbst ein Besserungssymptom darstellt, obgleich die unmittelbaren Begleiterscheinungen unerfreulich sind. Günstig ist vor allem die Art, in der die Lösung angegangen wurde, da sie zumindest gegenwärtig die Gefahr einer Verschlechterung der amerikanischen Währung beseitigt hat und sich an bewährte Grundsätze der Wirtschaftspolitik hält, wovon in dem weiter unten gegebenen Bericht über die Vereinigten Staaten ausführlich gesprochen wird. Ein Fall des Dollars hätte die gleiche Wirkung gehabt, wie ein abermaliger Sturz der Rohstoffpreise, namentlich agrarischer Herkunft. Die Folgen wären für Europa außerordentlich ernster Natur gewesen und aller Wahrscheinlichkeit nach hätten dem Sturz des Dollars andere, darunter auch bereits devalvierte Währungen folgen müssen.

Einige, wenn auch wenige überseeische Rohstoffländer kommen infolge der etwas größeren Festigkeit der Preise langsam in bessere Verfassung. Hier bahnt sich eine Entwicklung an, die für den Absatz europäischer Industrieprodukte von größter Bedeutsamkeit werden kann. Auch die Zunahme der Goldproduktion in der südafrikanischen Union, die durch eine im Wege einer Währungsverschlechterung erzielte Kostensenkung zustande gekommen ist, dürfte auf lange Sicht zu einer allmählichen Preiserhöhung führen. Dies steht allerdings unter der Voraussetzung, daß der gegenwärtige Bereich der Goldwährungen nicht geschmälert wird.

Das wichtigste wirtschaftspolitische Geschehnis in Österreich ist die Notverordnung betreffend die Banken und die Gründung einer Amortisationskasse, über die jedoch vom Gesichtspunkt der Konjunkturstatistik derzeit noch nichts ausgesagt werden kann, da die Auswirkungen dieser Maßnahmen erst ziffernmäßigen Niederschlag finden müssen.

Es ist jedoch zweifellos, daß die durch die Neuordnung geschaffene Beseitigung von Unruhequellen dem Vertrauen in die finanzielle Organisation des Landes neue Stärkung verleiht, was vornehmlich der Währung und dem Spartrieb zugute kommen dürfte. Dies steht unter der Voraussetzung, daß die Neuordnung des Bankwesens abschließender Natur ist.

Die Preisgestaltung ist in Österreich im allgemeinen unverändert. In den letzten Wochen war eine starke Schrumpfung der Umsatztätigkeit zu verzeichnen. Die Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges ist mit 69 für Jänner auf einem neuen Tiefpunkt angelangt. Die Lage der einzelnen Industrien verschlechtert sich noch immer, nur der Außenhandel zeigt Ansätze einer leichten Besserung. Die Arbeitslosigkeit geht langsamer, als saisonmäßig zu erwarten wäre, zurück. Die gesamten verfügbaren Wirtschaftszahlen deuten daher auf keinen Umschwung der gegenwärtigen Lage.

Geld- und Kapitalmarkt: In der Berichtszeit sind die Wechselkurse, die im Laufe des Jänner und Februar um einige Punkte gestiegen waren, wieder leicht zurückgegangen. Es bewahrheitet sich damit die Vermutung, die im letzten Bericht auf Seite 32 ausgesprochen wurde, daß in dieser Schwäche der Schillingnotierung eine Saisonkomponente enthalten sei, die sich auch in den früheren Jahren regelmäßig geltend gemacht hat. Dies scheint zuzutreffen, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß jetzt noch andere Kräfte wirksam sind, die zu Kursschwankungen Anlaß geben. In den letzten Wochen sind die Angebote im Wiener Privatclearing langsam größer geworden, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß wegen der scheinbaren Dollarkrise Valuten zurückgehalten wurden. Da sich nun herausstellt, daß der Dollar auf den internationalen Plätzen praktisch ohne Disagio notiert, ist diese Neigung zu verzögerten Ablieferungen wieder im Verschwinden begriffen. Bei dieser Gelegenheit ist es zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß von dem Gesamtaußenhandel über die Clearingstelle des Wiener Giro- und Cassenvereines nur ein geringer Bruchteil der Umsätze läuft, so daß die dort

zustande kommenden Kurse, die inoffiziell in den Zeitungen veröffentlicht werden, schon, weil sie quantitativ nicht restlos maßgebend sind, kein völlig einwandfreies Bild von Angebot und Nachfrage auf dem Devisenmarkt geben.

Die Geldmenge steigerte sich bis Mitte März um 10 Millionen Schilling. Diesmal entfiel auf den reinen Notenumlauf der größere Anteil dieser Steigerung. Die Indexziffer des Gesamtumlaufes stieg von 119 auf 121. Die gesamte valutarische Bedeckung ging um eine Million Schilling zurück und das Wechselportefeuille stieg um fünf Millionen Schilling, wodurch die Indexziffer abermals, und zwar auf 262 anstieg; sie ist jetzt um 60 Punkte höher als Mitte Jänner, da sie ihren tiefsten Punkt erreicht hatte.

Die Kursbewegung an der Wiener Börse war durchaus nach unten gerichtet mit Ausnahme des Kursindex der festverzinslichen Werte, der gegenüber dem Februar unverändert blieb. Der Industrieaktienindex sank um 1,3 Punkte. An der Bewertung der österreichischen Aktien, soweit sie sich in der Gestaltung des Kurswertes ausdrückt, spiegelt sich dieser Verlauf deutlich wider, da sämtliche Aktiengruppen einen niedrigeren Kurswert erzielten als im vorhergehenden Monat. Den größten absoluten Rückgang wiesen die Brauaktien auf. Die Geldumsätze an der Börse waren sehr eingeschränkt und erreichten im Februar nur 12,6 Millionen Schilling, wenig mehr als die Hälfte des Umsatzes für Februar 1932. In ähnlicher Weise sind die anderen Ziffern über die Umsatztätigkeit der Börse herabgesunken.

Die Spareinlagen stiegen um 21 Millionen insgesamt und bei den Sparkassen allein um genau 20 Millionen Schilling. Es ist von nicht unerheblichem Interesse, daß also die Gesamtsteigerung zum überwiegenden Teil auf die Sparkassen entfällt und sich abermals herausstellt, daß die Banken so stark in den Hintergrund getreten sind. Es ist möglich, daß die Neuordnung des Bankwesens, die nunmehr durch Notmaßnahmen in die Wege geleitet wurde, den Anstoß dazu gibt, den Banken neues Sparkapital zuzuführen. Jedoch darf mit einer raschen Entwicklung auf diesem Gebiete kaum gerechnet werden. Die Spareinlagen stiegen, wenn auch nur geringfügig, in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg und Burgenland. Da es sich aber bei den Senkungen um ganz geringfügige Beträge von 100.000—200.000 Schilling handelt, dürfen diese Senkungen als zufällig angesehen werden.

Die Entwicklung der Giroumsätze verstärkt das Bild, das sich bereits in den letzten Monaten ergeben hat, denn es zeigt sich, daß der Rückgang der Umsätze, namentlich bei der Nationalbank, über das saisonmäßige Ausmaß hinausgeht. Das gleiche gilt für den Wiener Giro- und Cassenverein, bei dem die ohnedies außerordentlich tiefe Indexziffer von 63 im Jänner auf 61 im Februar sank, womit sie den gleichen Stand wie im Dezember wieder einnimmt. Die durchschnittliche Höhe der Scheckguthaben bei der Postsparkasse ist mit 1131 Schilling auf den bisher tiefsten Stand gesunken.

*Firmenbewegung:* Im Monate Februar hat sowohl die Zahl der Ausgleiche wie der Konkurse gegenüber dem Jänner zugenommen, doch sind die Ziffern weit niedriger als im Februar 1932. Die Exekutionsanträge sanken und zwar nicht unerheblich, so daß sie mit 18.200 im Februar den niedrigsten Wert seit November 1928 erreichten. Im Februar des Vorjahres wurden noch 27.900 Anträge gestellt. Selbst wenn, wie zu vermuten ist, in dieser Senkung Zufallsschwankungen enthalten sind, kann doch der Rückgang nicht außer acht gelassen werden. Bei den Neueintragungen und Löschungen ergab sich eine nicht unerhebliche Steigerung der ersteren und eine starke Senkung der letzteren. Es wurden im Februar 64 Firmen eingetragen, was den höchsten Wert seit dem Oktober 1931 darstellt.

*Wechselproteste:* Die Statistik über die Wechselproteste, deren letzte Fassung auf Seite 63 des vorigen Jahrganges abgedruckt war, ist abermals Neuberechnet worden, da es gelungen ist, neben Wien, Niederösterreich und Burgenland auch Steiermark und Salzburg zu erfassen. Außerdem wurde die Basis nicht mehr auf das Jahr 1929 allein abgestellt, sondern der Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1932 gleich 100 gesetzt. Die beiden graphischen Darstellungen 28 und 29 zeigen den Verlauf der in den beigegebenen Tabellen abgedruckten Zahlen in deutlichster Weise. Es ergibt sich, daß die Steigerung der Wechselproteste, die bis zum Ende des Jahres 1931 andauerte und ein Symptom der Kreditunsicherheit war, die wieder hervorgerufen wurde durch die sich verschlechternde Wirtschaftslage, umgeschlagen hat in einen rapiden Absturz der Ziffern, der so weit geht, daß beim Gesamtindex der Wert für Februar mit 57 der niedrigste überhaupt verzeichnete ist. Die Länderindices bewegen sich im allgemeinen konform mit Ausnahme von Salzburg, das im Jahre 1930 Tiefpunkte aufwies, die bei den anderen Ländern

Wechselproteste (1929—1932 = 100)

Wien					Niederösterreich					
1929	1930	1931	1932	1933	1929	1930	1931	1932	1933	
I.	72	94	108	122	62	55	80	103	110	75
II.	71	84	90	96	54	58	66	92	98	77
III.	90	103	98	97		66	79	103	115	
IV.	86	114	106	80		74	103	133	100	
V.	104	122	123	84		77	106	138	102	
VI.	92	115	105	77		80	100	138	98	
VII.	106	106	121	80		100	103	129	98	
VIII.	94	99	112	73		77	105	122	86	
IX.	96	116	120	73		102	107	124	83	
X.	106	115	139	68		104	115	133	100	
XI.	101	107	136	74		100	94	131	94	
XII.	103	116	137	73		96	110	135	78	

Steiermark					Salzburg					
1929	1930	1931	1932	1933	1929	1930	1931	1932	1933	
I.	61	87	121	132	54	93	64	84	113	74
II.	66	74	94	100	55	46	53	89	129	57
III.	68	80	126	126		80	90	121	143	
IV.	87	95	132	118		70	90	175	139	
V.	85	110	140	110		106	80	123	121	
VI.	83	102	108	102		104	87	158	96	
VII.	84	115	108	88		113	78	177	117	
VIII.	77	111	117	71		73	77	104	85	
IX.	74	116	122	86		49	101	146	87	
X.	87	119	140	73		55	114	175	96	
XI.	97	104	126	72		68	108	151	60	
XII.	87	119	123	78		82	84	171	64	

Burgenland					Gesamt					
1929	1930	1931	1932	1933	1929	1930	1931	1932	1933	
I.	50	88	86	125	90	70	91	107	122	63
II.	80	73	81	103	71	69	80	90	98	57
III.	68	105	94	106		85	98	102	100	
IV.	53	99	104	93		83	110	113	87	
V.	52	88	129	81		98	117	126	90	
VI.	69	101	113	96		90	111	110	82	
VII.	62	119	140	109		102	106	122	84	
VIII.	47	109	144	97		89	101	114	76	
IX.	81	105	138	124		92	114	122	77	
X.	88	149	168	110		102	116	140	74	
XI.	89	110	175	88		100	105	136	76	
XII.	96	92	140	79		100	114	136	74	

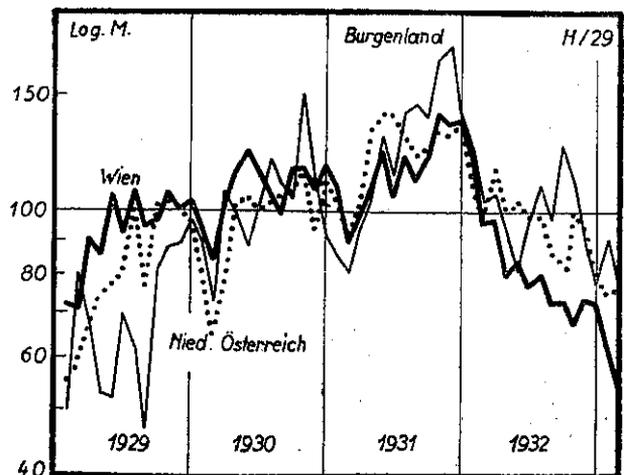
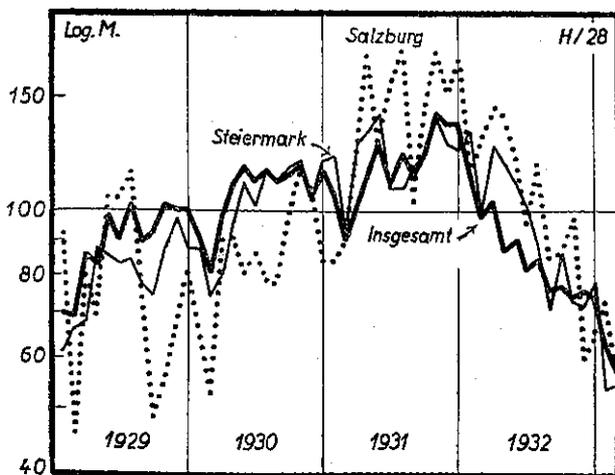
ferung der Wirtschaftslage, sondern sie besagen vielmehr, daß die Gesamtmenge des laufenden Wechselmaterials sehr stark zurückgegangen ist und daher auch die zu Protest gelangenden. Würde man in der Lage sein, was leider nicht der Fall ist, die zu Protest gehenden Wechsel als Perzente der überhaupt im Umlauf befindlichen ausdrücken zu können, so würde wahrscheinlich das Bild wesentlich anders aussehen; es müßte sich nämlich zeigen, daß im letzten Jahr, namentlich in den letzten Monaten, die protestierten Wechsel einen größeren Perzentsatz als früher ausmachen.

**Allgemeiner Geschäftsgang und Umsätze:** Die Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges erreichte mit 69 im Jänner, dem letzten Zeitpunkt für den sie errechnet werden kann, den tiefsten überhaupt verzeichneten Stand. Der Jahresdurchschnitt für 1932 ist dagegen 75 und der tiefste Stand des vorigen Jahres im Monat September. Im Jänner 1932 stand der Index noch auf 81. Man sieht daraus, daß die leichten Besserungen, die im Oktober und November gegenüber der Jahresmitte erzielt werden konnten, von der gleichen vorübergehenden Art waren, wie dies auch für die einzelnen Industrien und sonstigen Geschäftszweige, die durch gelegentliche wirtschaftspolitische Sonderaktionen Vorteile erhielten, zutrifft. Die Umsätze an Verbrauchsgütern sind ebenfalls gesunken. Diejenigen für Produktionsgüter erreichten mit 57 im Jänner wie die Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges ihren tiefsten bisherigen Stand. Sie liegt um nicht weniger als 11 Punkte niedriger als der Jahresdurchschnitt für 1932 und 15 Punkte unter dem Wert des Jänner des vorigen Jahres. Für den Monat Februar, für den ein Gesamtindex noch nicht errechnet werden kann,

nicht zu verzeichnen waren. Der höchste absolute Stand ist im Februar mit 77 in Niederösterreich vorgefallen, der niedrigste in Wien mit 54. Diese Senkungen bedeuten keineswegs eine Besserung der früher durch die Steigerung angezeigten Verschlech-

Wechselproteste

(1929—1932 = 100)



zeigen alle verfügbaren Indices, wie Umsätze der Konfektion, der Kaffeehäuser, des Schuhhandels und der Inserate ausnahmslos und zum Teil sehr erhebliche Rückgänge, so daß mit einem weiteren Absinken dieser Ziffer gerechnet werden muß. Eine so typische Reihe wie diejenige des Besuches der städtischen Warmbäder veranschaulicht eindringlich die Einschränkungen, die sich die Bevölkerung auch an lebensnotwendigen Dingen auferlegen muß, denn es wurden im Jänner 1933 nur 506.000 Besucher gegenüber 652.000 im Jänner 1932 gezählt. Dies ist der niedrigste Wert seit 1929. Mit Ausnahme des gestiegenen Gasverbrauches in Wien, zeigen sich die schon erwähnten Schrumpfungerscheinungen bei allen anderen Reihen. So betragen die Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß im Jänner nur 21 Millionen Schilling, um 4 Millionen weniger als im gleichen Monat des Vorjahres und um 5 Millionen weniger als der Jahresdurchschnitt für 1932. Der Ertrag der Warenumsatzsteuer ging im Jänner um nicht weniger als 7 Millionen Schilling auf 12 Millionen Schilling zurück, welcher Wert den niedrigsten bisher verzeichneten darstellt. Die Milchlieferung nach Wien war allerdings etwas höher als im Jänner 1932. Der Fremdenverkehr in Wien hat nachgelassen, wobei namentlich die Fremden aus dem Ausland im Jänner nur 15.000 Personen ausmachten gegenüber 17.000, bzw. 20.000 in den beiden Vorjahren. Die Benützung der städtischen Verkehrsmittel ging bei den Straßenbahnen um 10%, bei den Omnibussen um zirka 4% zurück. Es wird interessant sein zu beobachten, wie sich die kürzlich vorgenommene Preiserhöhung in den späteren Monaten des Jahres auswirken wird.

*Preise:* Der Index der reagiblen Warenpreise stieg bis Mitte März wieder um einen Punkt auf 56. Die inlandsbestimmten Preise stehen dagegen auf 76. Die Baumaterialpreise und Baukosten sind unverändert geblieben und hielten sich auf der gleichen Höhe wie im Dezember. Im allgemeinen zeigt sich also, daß die Preisentwicklung nach wie vor stabil ist und sich in dem Verhältnis der Preise zueinander seit dem letzten Bericht nicht viel geändert hat. Der Wert der beträchtlichen Erweiterung der Preisstatistiken wird sich zur Gänze für die laufende Konjunkturbeobachtung erst geltend machen, wenn größere Zeiträume von Monat zu Monat zu überblicken sind.

*Produktion:* Der Produktionsindex sank von November auf Dezember vorigen Jahres um 9 Punkte auf 70 und stieg im Jänner auf 72, womit er einen um 14 Punkte niedrigeren Wert erreicht

hat als im Jänner 1932 und bereits 7 Punkte unter dem Jahresdurchschnitt des Vorjahres liegt. Für den Monat Februar ist in Anbetracht des Produktionsausfalles bei der Eisenindustrie ein abermaliger Rückgang zu erwarten. Im Monat Jänner, über den zunächst zu berichten ist, ergab sich eine Steigerung der Braunkohlenförderung, die jedoch nach den neuesten, allerdings nicht abgeschlossenen Berichten über die späteren Wochen nicht aufrechterhalten werden konnte. Die Baumwollindustrie zeigte zum Teil scharfe Rückgänge. Die Beschäftigung sank auf 68% gegenüber 78% im Dezember. Der Rohmaterialbedarf sank auf 82 gegenüber 91 im Dezember. Alle diese Werte sind neue Tiefpunkte, wie schon aus dem Vergleich mit den Jahresdurchschnitten des Vorjahres hervorgeht; er betrug z. B. für den Rohmaterialbedarf 118. Es muß daher von einem ganz besonderen Rückschlag in der Textilindustrie gesprochen werden. Auch in den übrigen Produktionszweigen sind, wie nicht anders zu erwarten war, Einschränkungen des Produktionsumfanges festzustellen. In der Papierindustrie zeigte sich jedoch vielfach zunächst nur eine Verstärkung des saisonmäßigen Abfalles, jedoch besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß der später fällig werdende Anstieg den gegenwärtigen Verlust nicht zur Gänze einbringen wird. Auch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Wasserverhältnisse eine große Unregelmäßigkeit bewirken, die unmittelbar mit einer Konjunkturveränderung nichts zu tun haben muß. Der Bierausstoß besserte sich gegenüber Dezember recht erheblich, ist aber wesentlich niedriger gewesen als im Jänner des Vorjahres. Der Brennstoffbedarf der einzelnen Industrien fügte sich ganz in dieses schon durch die absoluten Ziffern gezeichnete Bild. Steigerungen sind nur in der Leder-, Eisen- und Metallindustrie zu verzeichnen. Der Auftragsbestand ist bei den Baumwollspinnern um 5 Punkte auf 77 gestiegen. Die Lagerhaltung nahm ab und der Versicherungswert der in den Lagerhäusern der Gemeinde Wien untergebrachten Waren sank auf 3,9 Millionen Schilling, den niedrigsten Wert seit April 1931. Er ist um fast 10 Millionen Schilling geringer als im Jänner des Vorjahres. Hierin liegt zweifellos ein günstiges Symptom.

Für den Monat Februar liegen die Produktionsziffern der Eisenindustrie vor. Es muß hervorgehoben werden, daß die Kolonnen 105 bis 107 neu berechnet wurden, da von der bisherigen Darstellung insofern abgegangen wurde, als die Angaben, die sich in Prozenten der Normalbeschäftigung bewegten, ersetzt wurden durch Indexziffern.

Die Produktion von Roheisen, die schon im Jänner eingestellt war, wurde auch im Februar nicht wieder aufgenommen, dagegen stieg die Rohstahlerzeugung von 38 auf 45 gegenüber 58 im Februar 1932. Die Erzeugung von Walzware und Halbzeug stieg von 39 auf 41. Bei diesen beiden Steigerungen sind die gleichen ergänzenden Einschränkungen angebracht, die schon bei anderer Gelegenheit gemacht wurden, dahingehend, daß es sich infolge der zeitweiligen Stilllegung der Betriebe um stoßweise Produktion handelt, die also nicht für einen einzelnen Monat gesondert, sondern über längere Zeiträume zu betrachten ist. Der Auftragsbestand ist im Februar zurückgegangen.

*Arbeitslosigkeit:* Bis Mitte März sank die Arbeitslosigkeit in Wien auf 146.000. Während die saisonbereinigte Indexziffer von November bis Mitte Februar andauernd gesunken ist, obwohl die Arbeitslosigkeit absolut zugenommen hat, beginnt die Indexziffer nunmehr wieder zu steigen, was zum Ausdruck bringt, daß die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes bisher nicht rasch genug vor sich geht. Es darf damit gerechnet werden, daß diese Steigerung auch in den nächsten Monaten anhalten wird. Die letzte Indexziffer liegt um 21 Punkte über der des März 1932.

*Verkehr und Außenhandel:* Im Monat Jänner wären die Einnahmen der Bundesbahnen gegenüber Jänner 1932 abermals stark rückläufig. Der Personenverkehr brachte einen Erlös von 9·8 Millionen Schilling, der Güterverkehr von 19·5 Millionen, gegenüber 11·3, bzw. 21·4 Millionen Schilling im Vorjahre. Die Wagengestellung war im Februar abermals rückgängig, wenn auch unter Einrechnung der saisonmäßigen Abnahme nicht mehr im gleichen Ausmaß wie im Jänner, da die Werte besonders ungünstig lagen. Allerdings ist die Wagengestellung von nur 89.000 die niedrigste überhaupt verzeichnete. Gestiegen ist die Wagengestellung insgesamt pro Arbeitstag um rund 250 und die Zahl der ins Ausland geleiteten Wagen. Die Gesamtgestellungszahl wäre zweifellos nahe an den Wert des Jänner herangerückt, hätte nicht der Monat Februar einige Arbeitstage weniger. Der Außenhandel brachte ein recht uneinheitliches Ergebnis; das Gesamtvolumen ist abermals zurückgegangen. Die Einfuhr sank übersaisonnäßig, nämlich um 6 Millionen Schilling, so daß die Indexziffer von 42 auf 37 sank; mengenmäßig hat sich jedoch keine große Abnahme gezeigt. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken betrug 20·5 Millionen gegenüber 25·9 Millionen im Vor-

jahre. Der Menge nach handelt es sich fast um genau die gleiche Zahl, nämlich um 860.000 Zentner im Februar 1932 und 850.000 Zentner im Februar dieses Jahres. Man erkennt daraus, daß es immer noch möglich ist, die gleiche Menge mit einem immer geringer werdenden Geldaufwand zu erwerben; allerdings macht sich dies auch für Österreich ungünstig bei der Ausfuhr geltend. Diese betrug im Februar 54 Millionen Schilling gegenüber 48 Millionen Schilling im Vormonat. Die Zunahme ist geringer als saisonmäßig zu erwarten war, so daß die Indexziffer um 2 Punkte auf 38 sank. Mengenmäßig ist nur eine ganz geringfügige Steigerung vor sich gegangen. Die Fertigwarenausfuhr hat sich etwas besser entwickelt, denn sie nahm um 4 Millionen Schilling auf 37 zu, was für eine Menge von 188.000 Zentner gilt. Im Februar des Vorjahres wurden 211.000 Zentner im Werte von 49 Millionen exportiert, der Durchschnittspreis der ausgeführten Waren betrug pro Zentner damals 57 Schilling, jetzt ist er nur noch 50 Schilling. Gegenüber dem Sommer des Vorjahres ist jedoch eine Besserung um 15 Punkte zu verzeichnen; hierin dürfte eine Saisonbewegung enthalten sein.

*Öffentliche Abgaben:* Der Ertrag der öffentlichen Abgaben ist unbefriedigend, selbst wenn der Umstand mit in Rechnung gestellt wird, daß der Jahresanfang stets ungünstige Werte aufweist. Die Zolleinnahmen betragen nur noch 13·7 Millionen Schilling im Jänner. Dieser Wert ist niedriger als der irgendeines Monats des Vorjahres. Dieser Umstand läßt den Schluß zu, daß die Höhe der Zollbelastung so weit angewachsen ist, daß der Zollertrag zu sinken beginnt.

Die im folgenden abgedruckte Zusammenstellung über die österreichische Kohlenwirtschaft bringt für Stein- und Braunkohle einen Vergleich der inländischen Förderung mit dem inländischen Verbrauch und dem Außenhandel. Bei der Steinkohle hat sich im Jahre 1932 eine geringe Abnahme gegenüber 1931 gezeigt. Die Gesamtproduktion macht mit 221.314 Tonnen weniger als 10% des Inlandsverbrauches aus, wobei dieser gegenüber dem des Jahres des Höchstkonsums, nämlich 1929, um mehr als 2·3 Millionen Tonnen zurückgegangen ist. Er war 1932 sogar niedriger als 1923. Was die Herkunft der importierten Steinkohle anbelangt, so haben sich in den letzten Jahren eigentümliche Veränderungen gezeigt. Während 1923—1924 aus Ungarn überhaupt keine Steinkohle importiert wurde, stieg der Import allmählich auf 15.289 Tonnen im Jahre 1931 und ging im Jahre 1932

Einfuhr von Steinkohle

Herkunftsland	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
in Tonnen										
Polen . . . . .	2,788.991	2,952.576	2,668.888	2,591.551	2,869.207	3,048.419	3,294.565	2,154.840	1,969.811	1,334.730
Tschechoslowakei . . . . .	658.635	1,144.664	1,023.390	1,141.091	1,314.098	1,215.601	1,351.352	1,283.793	1,258.698	1,045.144
Deutsches Reich . . . . .	19.072	157.298	335.622	367.597	337.772	171.827	576.924	448.297	504.398	431.703
Saargebiet . . . . .	186.020	229.036	178.676	5.722	35.803	147.311	67.991	25.722	19.666	82.048
Ungarn . . . . .	—	—	200	2.317	2.382	6.618	8.364	7.247	15.289	53.225
Großbritannien . . . . .	92.270	36.025	14.361	11.553	1.082	2.024	2.552	4.426	60.617	42.852

Steinkohle

	Inlands-förderung	Absatz von Inlandskohle	Einfuhr Tonnen	Inlands-verbrauch	Ausfuhr von Inlandskohle
1923	157.650	147.644	3,746.694	3,911.758	22.416
1924	171.959	164.339	4,522.062	4,709.929	6.504
1925	145.200	137.844	4,223.399	4,397.967	449
1926	157.308	151.254	4,120.399	4,297.010	2.851
1927	175.601	167.729	4,560.810	4,737.740	4.016
1928	202.098	199.943	4,593.371	4,806.283	4.391
1929	208.020	198.356	5,302.441	5,517.607	7.156
1930	215.888	215.109	3,924.472	4,145.852	919
1931	228.144	223.496	3,829.968	4,070.248	980
1932	221.314	221.218	2,994.395	3,226.424	225

Braunkohle

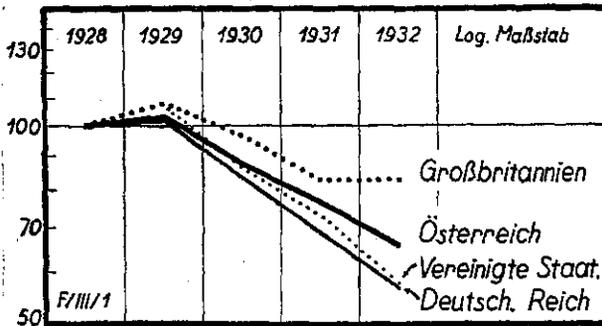
	Inlands-förderung	Absatz von Inlandskohle	Einfuhr Tonnen	Inlands-verbrauch	Ausfuhr von Inlandskohle
1923	2,685.467	2,387.312	860.793	3,499.846	32.759
1924	2,785.816	2,432.737	841.068	3,597.811	13.880
1925	3,033.378	2,763.120	465.987	3,518.041	21.252
1926	2,957.728	2,744.827	451.921	3,404.655	47.684
1927	3,064.068	2,765.139	413.381	3,451.290	17.378
1928	3,262.570	2,998.006	412.130	3,670.002	9.993
1929	3,524.792	3,200.076	528.940	4,035.344	8.259
1930	3,062.981	2,748.408	356.193	3,363.233	4.787
1931	2,982.076	2,672.800	353.947	3,284.894	3.038
1932	3,102.901	3,004.696	176.474	3,201.716	957

sprunghaft auf 53.225 Tonnen hinauf. Dagegen hat die Einfuhr der Hauptimportländer Polen, Tschechoslowakei und Deutschland stark nachgelassen. Am meisten gilt dies für Polen, aus dem im vergangenen Jahre weit weniger als die Hälfte des Importes des Jahres 1929 nach Österreich kam.

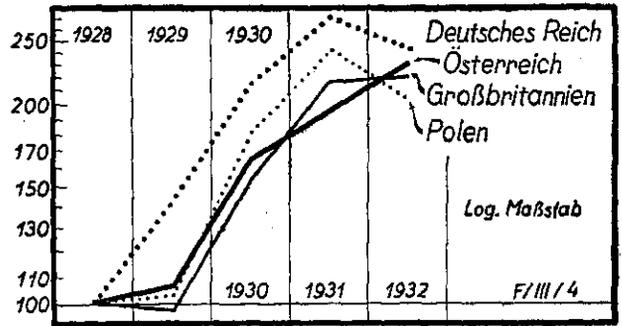
Was die Braunkohle anbelangt, so ergibt sich, daß die Inlandsförderung 1932 gegenüber 1931 zwar etwas größer war, aber immer noch um mehr als 420.000 Tonnen niedriger als 1929. Dabei ist die Einfuhr gegenüber dem gleichen Jahre von

528.940 auf 176.474 Tonnen zurückgegangen. Es zeigt sich daraus, daß die Absatzverringering in direkter Parallele steht zu der Schrumpfung der industriellen Tätigkeit. Es ergibt sich ferner, daß der Inlandsverbrauch von Steinkohle viel stärker zurückgegangen ist als der von Braunkohle. Die Ausfuhr Österreichs spielt in beiden Kohlsorten keine wesentliche Rolle mehr. Die höchste Exportziffer für Braunkohle wurde 1926 mit 47.684 erreicht, während sie im Jahre 1932 nur noch 957 Tonnen ausmachte.

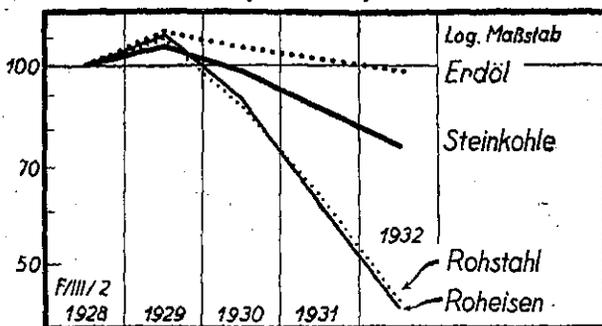
Produktionsindizes (1928 = 100)



Arbeitslosigkeit (1928 = 100)



Produktionswerte (1928 = 100)



Vorratswerte (1928 = 100)

